

## Andacht für den 11. Sonntag n. Trin – 15.8. 2021

Unser Wochenspruch  
zum 11. So n. Trinitatis:

„Gott widersteht den  
Hochmütigen, aber  
den Demütigen gibt  
er Gnade!“

(1. Petr. 5,5)



### Lied 347, 1-4 Ach bleib mit deiner Gnade

1. Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesus christ, dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.
2. Ach bleib mit diennem Worte bei uns Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wert es Licht; dien Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

### Gebet

Wir danken dir, lebendiger Gott, für alles, was wir von Dir an Güte und Liebe erfahren. Deine Gnade umgibt uns jeden Tag neu.

Lass uns auf dein Wort der Gnade hören. Reinige unser Herz und erneuere uns von innen her, damit wir dir recht dienen und unseren Nächsten lieben wie uns selbst. Amen.

## Evangelium Lk 18, 9-14

9 Er sagte aber zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis:  
10 Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11 Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die andern Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. 12 Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. 13 Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!  
14 Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

### Auslegung – Nahe und Ferne in der Gemeinde

Das Gleichnis über den Pharisäer und Zöllner ist eine unglaubliche Geschichte. Da betet ein frommer Mann zu Gott und dankt ihm, dass er nicht so ist wie die anderen Menschen, die ein moralisch weniger einwandfreies Leben führen als er selbst.

Aber es kommt noch schlimmer: er zählt Gott auch noch seine Verdienste auf. Sein Gebet trieft nur so von Selbstgefälligkeit und ist fern von jedem Selbstzweifel.

Wer so zu Gott spricht, betet eigentlich nicht. Denn Gebete sind von einem anderen Bewusstsein getragen. Wer betet, weiß, dass er etwas von Gott nötig hat: Vergebung der Sünde, das tägliche Brot, Hilfe in den Nöten des Lebens, Gottes Beistand auf den Wegen des Lebens.

Oder wir beten zu Gott, weil wir ihm danken und ihn preisen. Aber der Pharisäer preist nur sich selbst.

Ganz anders wird der Zöllner beschrieben. Von der Sache her hat er das Wesen des Gebetes besser begriffen als der fromme Mann. Zwar traut er sich kaum zu beten, weil er offensichtlich darin ungebraut ist. Aber sein Gebet kommt von Herzen.

Wer sich selbstkritisch betrachtet, weiß darum, dass ihm durchaus Gedanken durch den Kopf gehen, die denen des Pharisäers ähneln. Wer regelmäßig in den Gottesdienst geht, kennt vergleichbare Situationen. Es gibt dort immer wieder Menschen, die ungeübt sind und unsicher, wie Gottesdienste gefeiert werden. Und es gibt die, die vielleicht mit innerer Genugtuung die Liturgie mitsingen und sich so als treue Gottesdienstbesucher zu erkennen geben.

Durch die Erzählung vom Pharisäer und Zöllner werden wir daran erinnert, dass es in der Gottesbegegnung in erster Linie auf das Herz ankommt. Und es tut jeder Gemeinde gut, darüber nachzudenken, wie sie mit denen umgeht, die darin ungeübt sind, sich an Gott zu wenden im Gottesdienst oder im Gebet.

„Als Kirche müssen wir neue Wege gehen“, so lautet in vielen kirchlichen Zusammenkünften ein Leitsatz. Die Geschichte vom Pharisäer und vom Zöllner lehrt uns auch hier etwas: Geht auf die zu, die sich mit unseren Traditionen nicht auskennen! Die Neuzugezogenen, die Suchenden, die Fremden, die Urlauberinnen und Urlauber: Laden wir sie ein zu uns und in unsere christliche Gemeinschaft, indem wir ihnen viel Liebe und Verständnis entgegenbringen. Und hören wir auf das, was gerade sie uns zu sagen haben.

Das ist im Übrigen kein neuer Weg. Sondern es ist der Weg zurück zur ursprünglichen Kirche Jesu Christi. Auf diesem Weg werden wir spüren, wie die Wurzel uns trägt. Letztlich ist alles, was wir in und um unserer Kirche machen, von Gottes Gnade abhängig. Das verbindet die „Nahen“ und die „Fernen“ in der Gemeinde.

### **Lied: EG 355, 1+3 Mit ist Erbarmung widerfahren**

1. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung deren ich nicht wert; das zähl ich zu den wunderbaren, mein stolzes Herz hat´s nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

3. Das muss ich dir, mein Gott bekennen, das rühm ich, wenn ein Mensch mich fragt; ich kann es nur Erbarmung nennen, so ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut und rühme die Barmherzigkeit.

### **Gebet**

Barmherziger, gütiger Gott, du stellst unsere Füße auf weiten Raum und befreist uns aus den Zwängen, in denen wir uns verfangen haben. Hilf uns, dass wir uns auf die Weite einlassen, zu der du uns einlädst.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir frei werden für eine offene Begegnung mit Menschen, die anders oder fremd sind.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir der Hoffnung Raum geben auf eine Welt voller Gerechtigkeit und Frieden.

Befreie uns aus der Enge, in die wir immer wieder geraten, damit wir zu träumen wagen von deinem Reich, in dem keine Tränen mehr fließen und Schmerz und Leid ein Ende haben.

Beschütze uns und alle, die in diesen Sommer-Tagen unterwegs sind, um sich zu erholen und neue Kraft zu finden.

Sei mit denen, die unter Naturkatastrophen und Krieg leiden. Mach uns bereit zu teilen. Lass sie unsere Fürbitte spüren. Gib ihnen Kraft und Mut für ihren Weg. Herr, erbarme dich!

Bleibe bei ihnen und uns jetzt und alle Tage. Amen.

### **Vaterunser**

#### **Lied: EG 171,4**

Bewahre uns, Gott, behüte uns Gott, sei mit uns auf unseren Wegen. Sei Quelle und Brot in Wüstennot, sei um uns mit deinem Segen.

#### **Reisesegen**

Es müssen nicht Kathedralen sein, nicht die weiten Ufer der Ozeane oder die stillen Hochtäler der Gebirge.

Manchmal genügt es, für eine kurze Zeit den Weg zu verlassen und zu schauen.

Es müssen nicht Kathedralen sein oder die stillen Kreuzgänge der Klöster.

Manchmal genügt es, die Augen zu schließen, die Hände ineinander zu legen und tief zu atmen.

Gottes Friede sei mit uns allen. Amen.

*Pfarrer Johannes Raitel, Adelshofen*